

Systematisches Handbuch der theoretischen und praktischen Forstwirtschaft  
J. M. Jeitner

## Impressum

Band 38 der Schriftenreihe  
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel  
Eifelweg 37  
53424 Remagen-Oberwinter  
Tel.: 02228-493  
Fax: 03212-1024877  
E-Mail: [webmaster@forstbuch.de](mailto:webmaster@forstbuch.de)  
Homepage: [www.forstbuch.de](http://www.forstbuch.de)

Druck:  
Druckerei Sieber  
Rübenacher Straße 52  
56220 Kaltenengers  
Homepage: [www.business-copy.com](http://www.business-copy.com)  
In Deutschland hergestellt

© 2022, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten.  
Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Herausgeber der „Reihe Forstliche Klassiker“:  
Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix  
Brunnenstraße 27  
06905 Bad Schmiedeberg / OT Söllichau  
Tel.: 034243-24249  
E-Mail: [anmeldung@icloud.com](mailto:anmeldung@icloud.com)

Buchdeckel (vorn): Spitz-Ahorn (*Acer platano-*  
*ides* L.), Foto: Bernd Bendix, November 2017

Buchdeckel (hinten): Stiel-Eiche (*Quercus robur*  
L.) im Jahreszyklus (Fotos: Bernd Bendix 2021)

Systematisches Handbuch  
der  
theoretischen und praktischen  
Forstwirthschaft

von

J. M. Jeitter

Reprint der Auflage von 1789,  
herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Bernd Bendix  
im Verlag Kessel



## Einführung

Die 1659 in Tübingen gegründete Cotta'sche Verlagsbuchhandlung brachte »in Commission« das Erstlingswerk des Herzoglich Württembergischen Hofjägers J. M. Jeitter – in dessen Auftrag als Kommissionär – im Jahre 1789 auf den Büchermarkt. Damit sicherte sich der Verlag ohne eine Zwischenfinanzierung ab, denn sollte es zu keinem nennenswerten Verkauf des »*Systematischen Handbuches der theoretischen und praktischen Forstwirtschaft*« kommen, konnte gegebenenfalls ein noch vorhandener Buchbestand an den Kommittenten risikoarm zurück gegeben werden.

Der Buchautor **Johann Melchior Jeitter** stammt aus einer altansässigen württembergischen Winzerfamilie, deren Vorfahren sich bis in das 16. Jahrhundert nachweisen lassen. Er wurde am 21. September 1757 in Kleinheppach im Remstal (Oberamt Waiblingen) geboren und am darauf folgenden Tag getauft. (Abb. 1).<sup>1</sup>



Abb. 1: Kleinheppach 1686, Zeichnung vom herzoglich württembergischen Kriegsrat und Obristleutnant Andreas Kieser (1618-1688) aus seinen Forstlagerbüchern, Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Sign.: H 107/14 Bd. 6. 11.

1 Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Dekanat Waiblingen, Kleinheppach, Mischbuch 1744-1807, Band 1, Bild 21, Nr. 3 (1757). In älteren Literaturquellen wird der Familienname auch zum Teil fälschlicherweise »Jeuter« bzw. »Jeiter« geschrieben. Auch wurde zu Jeitter von nachstehenden Biographen statt des Geburtstages 21.09.1757 immer der Tauftag 22.09.1757 (lt. Kirchenbuch von Kleinheppach) als Geburtsdatum angegeben: HAUG, Balthasar (Hrsg.): *Das gelehrte Wirtemberg*, Stuttgart 1790, S. 104; MEUSEL, Johann Georg (Hrsg.): *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller*, Lemgo 1797, 3. Band, S. 524; GRADMANN, Johann Jacob (Hrsg.): *Das gelehrte Schwaben oder Lexicon der jetzt lebenden schwäbischen Schriftsteller [...]*, Ravensberg 1802, S. 270 u. VOIGT, Bernhard Friedrich (Hrsg.): *Neuer Nekrolog der Deutschen*, 20. Jg., Zweiter Teil, Weimar 1842, S.

Sein Vater Daniel Jeitter (getauft am 13.02.1720 in Kleinheppach, † 6.01.1794 in Aldingen)<sup>2</sup> wählte 1747 die militärische Laufbahn in der württembergischen Armee, in der er 47 Jahre gedient hatte, zuletzt als Feldwebel auf der Festung Hohentwiel. Vermutlich nahm er sich seinen Onkel Johann David Jeitter (1700-1763) zum Vorbild, der zwischen 1720 und 1738 ebenfalls »freywillig ein Soldat worden und etliche [Jahre] also zugebracht«.<sup>3</sup> Daniel Jeitter heiratete in Gültstein am 14. Juli 1749 Maria Magdalena Breitmayer (geb. 1726). Im Taufeintrag vom Sohn Johann Melchior 1757 wird er als »Dragoner unter dem Preussischen Prinz-Friederichischen von Württemberg Dragoner-Regiment u.[nter] hl. Hauptmanns von Carlin Companie« bezeichnet.<sup>4</sup>

Johann Melchior Jeitters Kindheit fällt in die Drangsale des Siebenjährigen Krieges (1757-1763), in welchem das ehemals württembergische Regiment, in dem der Vater als Dragoner und Fahnenjunker (Kornett) stand, bis zum Abschluss der Kriegshandlungen 1763 an der Seite Preussens teilgenommen hatte. Wie damals in den Schlachten üblich, erlebte auch die Mutter mit dem Kleinkind im Tross von Marketenderinnen, Feldscherer sowie auch der Kriegskasse jeden Feldzug unter steter Lebens-

---

1081, Nr. 921.

- 2 Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Dekanat Waiblingen, Großheppach (mit Kleinheppach), Mischbuch 1558-1744, Band 1, S. 1062, Bild 404.
- 3 Kirchenbuch Großheppach (mit Kleinheppach), Bd. 4 1744-1807, Totenregister MDCCLXIII (1763), S. 27. Zur militärischen Karriere von Daniel Jeitter und zum Lebenslauf von Johann Melchior Jeitter half dem Hrsrg. Herr Jürgen Macher, Geschäftsführer der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V. im Garnisonmuseum Ludwigsburg mit umfangreichen Unterlagen, dem hiermit herzlich gedankt wird.
- 4 Im Mai 1742 erfolgte der Verkauf des württembergischen Dragoner-Regiments »Herzogin Maria Auguste« an Preußen, dort nunmehr als berittenes Dragoner-Regiment XII »Alt-Württemberg« bezeichnet, mit Standort in Treprow an der Rega in Pommern, heute poln. Trzebiatów. Es stand ab 08.06.1749 bis 1769 unter dem Kommando des Prinzen Friedrich Eugen von Württemberg (1732-1797). Der Stabshauptmann Friderich Carl Carlin von Sommari-pa befehligte die Kompanie (Escadron) in der Daniel Jeitter diente. SEYFART, Johann Friedrich: *Kurzgefasste Geschichte aller königlichen preussischen Regimenter, welche bis in den September 1760 fortgesetzt [...]*, 2. Aufl., Nürnberg 1760, S. 95; STADLINGER, Leo Ignaz von: *Geschichte des Württembergischen Kriegswesens von der frühesten bis zur neuesten Zeit*, Stuttgart 1856, S. 398, 462 u. 649.



Abb. 2: Der »Überfall auf das preußische Lager bei Hochkirch« am 14. Oktober 1758, bei dem die Österreicher unter Feldmarschall Leopold Joseph von Daun (1705-1766) dieses Gefecht gegen die Preußen gewannen, Ölgemälde 1761 von Hyacinthe de La Pégna (1706-1772), Heeresgeschichtliches Museum Wien. Links im Vordergrund hat der Maler die Flucht von Soldatenfrauen mit Kindern dargestellt.

gefahr mit. Dieses bittere Los zeigt ein Gemälde des Gefechts bei Hochkirch / Oberlausitz 1758 an dem auch das Regiment beteiligt war (Abb. 2). Selbst nach dem »Hubertsburger Frieden« (15. Februar 1763) führte die Familie noch auf Jahre hinaus ein Wanderleben, indem die Garnison, welcher Jeiters Vater nun zugeteilt war, oftmalige Quartierwechsel zu bestehen hatte.<sup>5</sup> Diese Verhältnisse bewirkten für Johann Melchior bis in sein 11. Lebensjahr hinein nur einen unregelmäßigen Schulunterricht, welcher sich erst ab 1768, wo sein Vater, nun als Kavalleriewachtmeister (Feldwebel), wieder nach Württemberg zum Garnison-Regiment nach Ludwigsburg kam, regelmäßiger gestaltet hatte.<sup>6</sup> Der 13jährige Knabe wurde am

5 Zwischen 1763 und 1767 wechselte in Pommern der Standort der Garnison für das Dragonerregiment »Alt-Württemberg« mehrfach (Wolln [poln. Wolln], Naugard [poln. Nowogard], Massow [poln. Maszewo] und Greifenberg [poln. Gryfice]).

6 Monatschrift für das Württembergische Forstwesen, Band V, Stuttgart 1854,



Abb. 3: Die ehemalige Karlsakademie zu Stuttgart, Mittelhof mit Blick auf das Corps de Logis (mit Uhrturn), kolorierte Lithographie um 1850 nach einer Zeichnung von Gustav Conz (1832-1914), Stadtarchiv Stuttgart, Sign.: 9050/09892.

5. Februar 1770 in die auf dem Stuttgarter Lustschloss Solitude mit 30 Zöglingen eröffnete »Militärpflanzschule« aufgenommen. Als Stiftungstag gilt der 14.12.1770 (Abb. 3). Nach den siebenjährigen Kriegswirren, so schrieb dazu 1783 August Friedrich Batz (1757-1821), ein Schulfreund Jeytters und Friedrich Schillers in Stuttgart<sup>7</sup>: *»Wo schon die Theurung begann, kam der menschenfreundliche Herzog auf den edlen Gedanken, einige bedrängte und nach Brod seufzende Aeltern zu unterstützen. Es wurden daher auf Höchstdessen Befehl am 5. Februar (1770) 14 Soldaten-Knaben beyderley Religion auf die Solitude, ein von Stuttgart zwo Stunden entferntes Lustschloß gebracht, daselbst ernährt und von fähigen Unterofficiers unterrichtet. Nach zween Monathen kamen 16 andere größtentheils auch Soldatenkinder*

---

S. 46-50 u. HESS, Richard: Allgemeine Deutsche Biographie 13. Bd. (1881), S. 754.

7 Zeze florirendes Württemberg / oder Herzogl. Württembergisches ADRESS-Buch [...], Stuttgart 1776, S. 50. Friedrich Schiller (1759-1805), einer der bedeutendsten dt. Dichter, war 1773-1780 mit Jeytter in der gleichen Studien-Abteilung an der Karlsschule.



hinzu«. <sup>8</sup> Bei LANGE (1853) ist eine Episode erwähnt, nach der »ein braver Dragoner, dessen Name leider nicht auf uns gekommen ist, in den Gefechten bei Prag (6. Mai 1757, d. Hrsg.), als sich sein Regimentschef Prinz Friedrich Eugen von Württemberg zu weit in das Schlachtgetümmel gewagt hatte, so daß er von Feinden umringt wurde, herbei jagte und somit zu seinem Retter wurde.« <sup>9</sup> Bei diesem ungenannten Dragoner könnte es sich durchaus um Daniel Jeitter gehandelt haben. Das würde dann als späte Dankbarkeit des Prinzen an den Vater die besondere Fürsorge für den schulpflichtigen Sohn Johann Melchior erklären, denn dieser wurde bereits als fünfter von den ersten 30 Zöglingen der »Militärpflanzschule« in der Schülerliste genannt. <sup>10</sup> Aus der »Militärischen Pflanzschule« wurde dann im März 1773 daraus eine »Militärakademie«.

Am 11. April 1771 wurde er dann vom Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728-1793) für die Studienrichtung Forst- und Jagdwissenschaft ausgewählt. Das diese Studienausrichtung Johann Melchiors ausdrücklicher Wunsch gewesen war, belegt ein Bericht von ihm an den Herzog, den er vermutlich 1774 verfasst hatte (Abb. 4). <sup>11</sup> Auftragsgemäß sollte Jeitter Schülerbeurteilungen (incl. sich selbst einbezogen) erstellen, wonach der Herzog wohl die Zöglinge auswählen wollte, für die nach der Verlegung der Anstalt ab 18.11.1775 als »Carlsschule« nach Stuttgart (bei nunmehr 330 Schülern) dann verbesserte Studienbedingungen geschaffen werden konnten.

Am 22.12.1781 wurde vom Kaiser Joseph II. (HRR) die »Carlsschule« dann als »Hohe Carlsschule« zu einer Ausbildungsstätte mit universitärem Rang erhoben. Die Vorlesungen für diejenigen Zöglinge, »die sich der Jägerey widmen wollten«, bestanden im Naturrecht, in der Botanik, der praktischen Geometrie, der Pflanzen- und Tierzeichnung, der Landwirtschaft, Forst- und Jagdwissenschaft, Zoologie, Mineralogie, im Rechnungs-Stil und im Forstrecht. Danach waren Jeitters Lehrer die damals profilierten Professoren Ludwig Alexander LaMotte (1748-1798),

---

8 BATZ, August Friedrich: *Beschreibung der Hohen Karls-Schule zu Stuttgart*, Stuttgart 1783, S. 2.

9 LANGE, Eduard: *Die Soldaten Friedrich's des Grossen*, Leipzig 1853, S. 322.

10 WAGNER, Heinrich: *Geschichte der Hohen Carls-Schule*, 1. Band, Würzburg 1856, S. 345.

11 Deutsches Literaturarchiv Marbach, Bericht über die Eleven der Carlsschule, Handschrift o. J. (vermutlich im Dezember 1774 verfasst), 12 Bl., Sign. 5020.

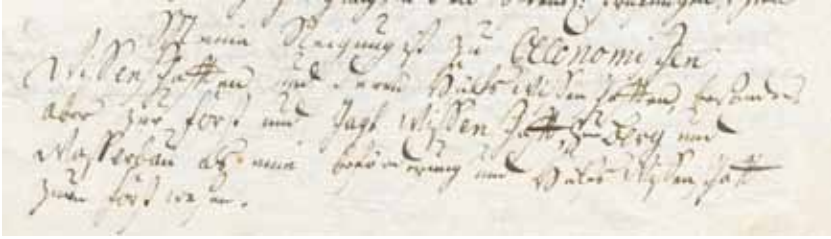


Abb. 4: Auszug aus dem eigenhändigen Jeitter-Bericht an den Herzog (1774): »Meine Neigung ist zu Oeconomischen Wissenschaften und deren Hülf Wissenschaften, besonders aber zur Forst und Jagt Wissenschaft, zu Berg und Wasserbau als mein beförderung und Hutes Wissenschaft zum Forstwesen« (Quelle: Anm. 11).

– lehrte Naturrecht und Botanik, Georg Gottlieb Hahn (1756-1823), – lehrte praktische Geometrie, Adolph Friedrich Harper (1725-1806), – lehrte Naturzeichnen, Jakob Friedrich Authenrieth (1740-1800), – lehrte Grundsätze des Rechnungswesens und der Landwirtschaft, Karl Heinrich Köstlin (1755-1783), – lehrte u. a. Naturgeschichte, Zoologie und Mineralogie und Johann Friedrich Stahl (1718-1790), – lehrte Forst- und Jagdwissenschaft.<sup>12</sup>

Beim Eintritt in die Karlschule hatte der Schüler eine Parade- und eine Alltags-Uniform, »bestehend aus Rock und Weste von stahlfarben Tuch und weiswollenen Beinkleidern anzuschaffen oder mitzubringen« (Abb. 5). Dazu kamen u. a. auch ein Tressen-Hut und ein Degen sowie Wäschestücke, Kopfkissen, Toilettenartikel und ein Reisekoffer. Auch der Taufschein und »das Einschreibgeld von 4 fl. bey dem Eintritt in die Universitätsmatrikel« durfte nicht vergessen werden (BATZ 1783, S. 185 u. 249-253). Jeitter absolvierte sein Studium an der »Hohen Karlschule« mit großem Eifer und Fleiß. So nahm ihn der Herzog bei einer Sommerreise nach Teinach in den Schwarzwald mit 11 weiteren Zöglingen des Kame-ral- und Forstfachs in seine Begleitung auf.

Solche Reisen waren große Auszeichnungen für besonders fleißige Schüler. Davon zeugen auch mehrere Auszeichnungen für gute Stu-

12 Johann Friedrich Stahl war ab 1755 Bergrat und Oberinspektor, ab 1758 Herzoglich Württembergischer Rentkammer-Expeditionsrat und damit Leiter des Forstwesens im Herzogtum Württemberg. Ab 1768 erhielt er den Rang eines Hofrates. Seit 1773 wirkte er auch als forstlicher Lehrer an der »Hohen Karlschule« in Stuttgart. Er gab 1763 bis 1769 auch das »Allgemeine oeconomische Forst-Magazin [...]« in 12 Bänden heraus.



Abb. 5: Karlsschule Stuttgart: Karlsschüler in ihrer Uniform, das Bild von Carl Eugen von Württemberg, dem Gründer der Akademie zeichnend, Ölgemälde von Jakob Friedrich Weckherlin (1761-1814) um 1775, © LMZ Baden-Württemberg, Mediennr. LMZ020188, Foto: Robert Bothner 1960.

dienergebnisse Jitters in den Unterlagen über die Jahresprüfungen einschließlich der Preisverleihungen an der Karlsschule. Der Abschluss des jeweiligen Schuljahres waren die öffentlichen Prüfungen. Dazu bildete eine »Preisverteilung«, die erstmals am 16. Februar 1772, nachträglich für das Jahr 1771 sowie dann 1772-1781 immer am Stiftungstag der Anstalt – dem 14. Dezember des jeweiligen Jahres – stattfand, den Höhepunkt eines Festaktes im weißen Saal des Residenzschlosses. Sie wurde als ein Hoffest ersten Ranges behandelt, vorher feierlich angekündigt und mit einem Gottesdienst, der die Preisvergabe eröffnete, eingeleitet, so auch am 14.12.1775: *»Die Namen derjenigen, welche sich in der Aufführung, in den Wissenschaften, Künsten, Sprachen und Leibesübungen vor andern hervorgethan, wurden von dem Akademie-Sekretär öffentlich aufgerufen, und von Seiner Herzoglichen Durchlaucht Selbst die aus der Hand des Indendanten, Obristwachtmeisters Christoph Dionysius von Seeger (1740-1808), empfangenen Preis-Medaillen [...] ausgetheilt. An 8. Stelle erhielt Johann Melchior*

*Jeitter, von Klein-Heppach, die Medaille in der Forst- und Jagdwissenschaft*«. <sup>13</sup>

In sämtlichen einzelnen Fächern, in denen im betreffenden Jahr unterrichtet und geprüft worden war sowie in der Konduite (= Betragen, d. Hrsrg.), wurde in jeder Unterrichtsgruppe je ein Preis erteilt. Die Preise selbst bestanden aus großen Medaillen von Silber, für die Kavaliersöhne und Chevaliers waren sie jedoch vergoldet. Zur Medaille im rotledernen goldbedruckten, mit Herzogsmonogramm versehenen Etui des Buchbinders Johann Christoph Dieterich erhielt der so geehrte Zögling auch eine gesiegelte Preisurkunde. Für die Entwürfe war der herzogliche Hofmaler Nicolas Guibal (1725-1784) zuständig, während die Umschriften von den Professoren der Karlsruhschule geliefert wurden, die auch dem Herzog die Schüler für diese Auszeichnungen benannten.

Die Medaille im Studienfach »Forst- und Jagdwissenschaft« (Abb. 6/1 u. 6/2) zeigt unter Bäumen die Büste des Gottes Pan auf einem Postament; im Hintergrund ein von zwei Hunden verfolgter Hirsch, im Vordergrund ein in einem Netz gefangener Keiler, dabei ein Jagdspieß. Die Revers-Umschrift *UTILE DULCI IUNCTUM* weist darauf hin, dass in diesem Studienfach das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden ist. <sup>14</sup>

Am 14. August 1780 verließ Jeitter die Karlsruhschule. Die herzogliche Ordre vom 12. August 1780 bestätigte dazu seine erste forstliche Anstellung: »*Ich gebe demselben hierdurch gnädigst zu vernehmen, daß Ich den Eleve[n] J e i t t e r ec. die durch die Abschaffung ec.* (vermutlich schon ab

13 ANONYMUS: *Der Fünfte Jahres-Tag der Herzoglich-Württembergischen Militair-Akademie zu Stuttgart, begangen den 14. December 1775*, Stuttgart 1775, S. XI-XII u. XVII. Jeitter erhielt auch in den Jahren 1777 und 1779 diese Preismedaille. Da 1779 seine Studienfreunde Plessing, Reutter und Mayer gleich gut bewertet worden waren, entschied das Los dann zugunsten Jeitters. Friedrich Heinrich Mayer, geb. am 02.02.1757 in Urach, Sohn eines Buchbinders, trat vom Waisenhaus am 24.10.1772, als der Jägerei beflissen, in die Militärakademie ein. 1780 war er Reißiger Förster in Wellingen und ab 1797 in Büchenbronn (heute Ebersbach an der Fils) auf dem Schurwald, wo er am 07.07.1820 verstarb. Mayer war also dann in Wellingen 1780 unter seinem Studienkameraden und nunmehrigen Hofjäger Jeitter einer der Förster gewesen (ANONYMUS: *Beschreibung des Neunten Jahres-Tags der Herzoglichen Militair-Akademie. Stuttgart den 14. December 1779*, Stuttgart 1779, S. 36).

14 SIXT, Gustav: *Die Preismedaillen der Hohen Karlsruhschule*, Stuttgart 1903, S. 13 u. HAUBER, Gustav: *Die hohe Karlsruhschule. Karl Eugen, Herzog von Württemberg und seine Zeit*, Esslingen, 2 Bde. 1907/1909, S. 10-25.



Abb. 6/1 Avers u. 6/2 Revers der 29. Akademischen Preismedaille für das Studienfach Forst- und Jagdwissenschaft an der »Hohen Karlsschule« zu Stuttgart, Silber, geprägt; Maße D. 70 mm, G. 97,50 g; Medailleur Johann Martin Bückle (1742-1811), gestiftet vom Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728-1793), Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 11799.

1. Juni 1780, d. Hrsg.) *vacant gewordene Wellinger Huth in dem Kirchh.[eimer] Ober-Forst, mit der davon abhängigen Besoldung und unter dem Charakter als Hoffjäger gnädigst conferirt habe, welches derselbe ihm also bekannt zu machen hat.*<sup>15</sup> Hier bildete sich Jeitter dann forst- und jagdlich weiter, wozu ihm der damalige Oberforstmeister Philipp Heinrich von Gaisberg (1719-1796) sowie eine Bildungsreise durch die Unterstützung des Frhr. Carl Joseph von Palm (1749-1814) auf Gut Steinbach, hilfreich waren. Auch nutzte Jeitter seine Anstellung um interessierten Jägerburschen eine Ausbildung im Forst- und Jagdfach zu ermöglichen.

Am 19. Februar 1781 heiratete Johann Melchior Jeitter in Großheppach Friederike Wilhelmine Regina (16.07.1760-23.12.1827), die Tochter des Johann Christoph Pommer (1736-1809), der dort Chirurg und Bürgermeister war. Aus der Ehe sind vier Kinder (2 Söhne u. 2 Töchter) bekannt. Die Söhne Karl Friedrich (17.06.1787-Juli 1870) und Ludwig Heinrich (geb. 24.08.1790) mussten mit dem württembergischen Kontingent in Napoleons Feldzug 1812 gegen Russland kämpfen, wobei Heinrich in der Schlacht bei Smolensk (17.-20.08.) fiel.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> WAGNER (1856), S. 295, wie in Anm. 10 u. WAGNER Band 2, Würzburg (1857), S. 313.

<sup>16</sup> KB Großheppach, Eheschließungen 1744-1808, <https://www.familysearch>.

Ab 22. Oktober 1781 bis 1797 verwaltete Jeitter das Botnanger Revier im Oberforst Leonberg. Unter seiner Mitwirkung wurden die Kameralwäldungen des Botnanger Reviers vermessen, kartiert und forstlich eingerichtet (Abb. 7). Jeitter wurde dort bei einer Jagd im Oktober 1796 durch den hochbetagten Hof-Oberforstmeister Ludwig von Liebenstein (1706-1798) in den linken Fuß geschossen und war deshalb bis zum 24. Dezember 1796 bettlägerig, so dass ihn der Leibjäger Ludwig Lang im Dienst vertreten musste.<sup>17</sup>

In Jeitters Botnanger Revierdienst (1787) fällt auch die Gründung eines monatlichen »Forstkränzchens« durch die vier gleichgesinnten Freunde und ehemaligen Karlsschüler: Reitter (Stuttgart) – Abb. 8, Jaeger (Stuttgart), Jeitter (Botnang) und Plessing (Bruderhaus).<sup>18</sup> Die Vorrede zum ersten Band des »Journal für das Forst- und Jagdwesen«, welches diesem kleinen wissenschaftlichen Verein seine Entstehung verdankt, gibt Auskunft über den Inhalt dieser Zusammenkünfte: »Hier wurden die ge- diegensten Forstschriften und eigene Ausarbeitungen gelesen und besprochen, Erfahrungen und Beobachtungen gegenseitig mitgeteilt und so von selbst die Gründung einer eigenen Zeitschrift vorbereitet, an der sich nachher die ge- diegensten Forstmänner Deutschlands beteiligten«.<sup>19</sup> Württemberg verdankt

---

org/, Film-Nr. 101835518 u. KB Bothnang Geburtregister 1790, S. 150.

- 17 PFEILSTICKER, Walther: *Neues württembergisches Dienerbuch*, Band 2, Stuttgart 1963, § 3173.
- 18 Die Freunde und ehemalige Karlsschüler von Jeitter waren: Johann Daniel von Reitter (1759-1811), Student 1772-1780; Georg Friedrich von Jaeger (1766-1840), Student 1782-1786 u. Johann Plessing (1755-1816), Student ab 1779, dann Hofjäger u. Reisiger Förster zu Bruderhaus im Königl. Württembergischen Oberforstamt Engelberg.
- 19 Das »Journal für das Forst- und Jagdwesen«, erschien in 5 Bänden 1790 bis 1799 und wurde von Jeitter, v. Reitter, v. Jaeger u. Plessing »als Gesellschaft« initiiert, in der Literatur wird jedoch nur v. Reitter als Herausgeber genannt. Als Titelkupfer der Bände wurde die Darstellung einer Eichelsaat (2. Hälfte des 18. Jh.) gewählt (siehe Anlage 2 in dieser »Einleitung«). Bei dem abgebildeten Anweisung erteilenden Forstmann dürfte es sich zweifellos um den Oberforst- und Jägermeister Hans Dietrich von Zanthier (1717-1778) handeln; siehe BENDIX, Bernd: Vorwort S. XVII im Band 9 der Buchreihe »Forstliche Klassiker«: Zanthier, Hans Dietrich von u. Johann Wiegand Kröhne »*Der wohlgeübte und erfahrene Förster, Ein Beytrag zu H. W. Döbels Jägerpractica*«, Reprint der Ausgabe Leipzig 1785, Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter (2010).

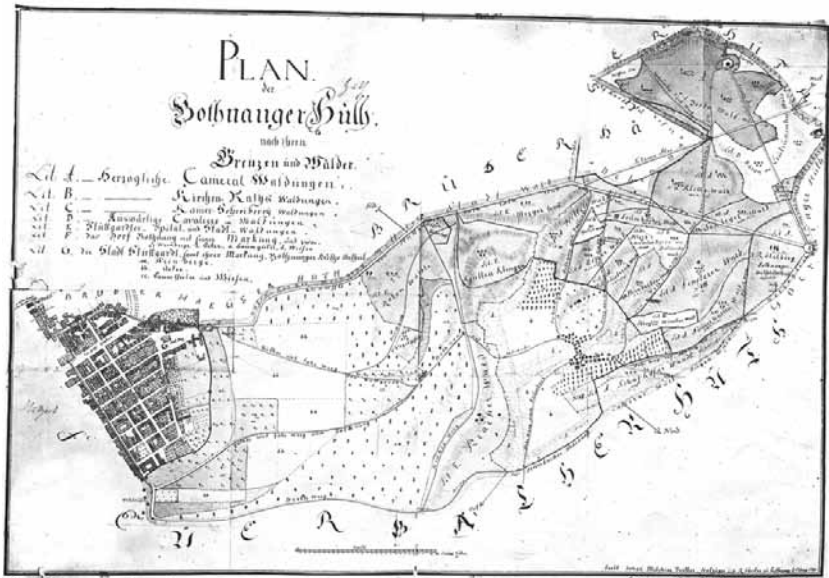


Abb. 7: Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg, Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Kartensammlung, »Plan der Bothnanger Huth nach ihren Grenzen und Wäldern, gez. Johann Melchior Jeitter, Hofjäger und R.[eisiger] Förster zu Bothnang, d. 7ten Junij 1798«, Maßstab 1:5 000, Beilage zu dem Forstbeilagebuch der Huth Bothnang (1771-1798), Sign. EL 68 IV Nr. 2. Die Karte ist gesüdet, der Nordpfeil zeigt zur rechten unteren Ecke des Planes.

diesem Verein auch »die Einführung des kubischen Verkaufes alles Bau- und Nutzholzes und dazu den Entwurf von kubischen Tabellen«.

Gegen Ende des Jahres 1797 wurde Jeitter zum kirchenrätlichen Forstverwalter der Klosterwaldungen von Königsbronn, Herbrechtingen und Anhausen in Heidenheim ernannt.<sup>20</sup> Im November 1798 erwarb die Stiftsverwaltung Stuttgart auf Anordnung des Herzoglichen Kirchenrats ein neues Pfarrhaus in Botnang: »Es war eine zweistöckige Behausung außen im Dorf, eine neue Scheuer nebst einem besonderen Backofen im Grasgarten vom Hofjäger und reisigen Förster Jeitter zu Bothnang um 4.000 Gulden bar Geld und 20 Dukaten Schlüsselgeld.« Das ehemalige

<sup>20</sup> Die Geistliche Verwaltung Heidenheim war nach der Reformation eingerichtet worden und war für den Besitz – dabei auch Waldungen – sowie die Einkünfte der Pfarreien, Kaplaneien und anderer kleinerer Kirchenvermögen im Bereich des Oberamts Heidenheim zuständig. Um 1800 gehörten zur Spezial-Superintendentenz Heidenheim 25 Pfarreien.



Abb. 8: Johann Daniel von Reitter (1759-1811), Königlich Württembergischer Forstrat, Kupferstich um 1805 von Ludwig Friedrich Autenrieth (1773-1857), Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sign. Port.qt.02965

Pfarrhaus ist mit den Nebengebäuden im Stil des 18. Jahrhunderts in der Eltinger Straße 69 erhalten geblieben. Im Kern ist das Gebäude aus der Zeit um 1540 (Abb. 9).<sup>21</sup> In seiner neuen Dienststellung in Heidenheim verbesserte Jeitter auch den wirtschaftlichen Zustand der Brenzthaler Klosterwaldungen deutlich. Im Jahre 1806, nach Aufhebung des Kirchenrates, erfolgte seine Versetzung als Forstverwalter nach Wildberg. Dort wurde er dem Oberforstamtsverweser Ferdinand v. Maucler (1786-1810) als Assistent beigegeben. Durch Jeitters Zuarbeit erhielten dort sämtliche Kommunal- und Stiftungswaldungen nachhaltige Wirtschaftspläne. 1810 wurde er dem Oberforstmeister Johann Georg Frhr. Seutter von Lötzen (1769-1833) als Assistent und Oberförster für den Ulmer Oberforst beigegeben, welchen er, nach von Seutter's Beförderung zum Direktor des neugebildeten Forstrates in Stuttgart (1817), kurze Zeit selbständig verwaltete. Über den Ulmer Oberforst fertigte Jeitter auch die erste statistische Übersicht. In der von Johann Matthäus Bechstein (1757-1822), im Jahre 1795 gegründeten »Societät für Forst und Jagdkunde«, die erste Gesellschaft für Forstpraktiker und Gelehrte im deutschen Sprachraum, die bald zahlreiche Mitglieder im In- und Ausland hatte, wird im Jahre 1816 Johann Melchior Jeitter als »Oberförster zu Söflingen« (heute ein Stadtteil von Ulm) – Abb. 10, als »korrespondierendes Mitglied« in der Mitglieder-

21 Botnanger Heimat, Lose Folge zum Sammeln, Hrsg. Arbeitskreis Botnanger Heimatgeschichte, Nr. 25, Juni 2004, S. 8.





Abb. 9: Das ehemalige Pfarrhaus in Botnang, Eltinger Straße 69, der „Dienstszitz“ von Johann Melchior Jeitter 1781-1797 (Wikipedia commons, BohunkaNika 2016)



Abb. 10: Rathaus in Söflingen, Aquarell, ehemals Wohn- und Amtshaus des Klosteroberammannes, ab 1817 Sitz des Kreisoberforstmeisters Karl Friedrich von Gemmingen, dann 1841-1883 eines Forstamtes, Stadtarchiv Ulm, ASig.: Ans.865, F3/2a, Nr. 092.

liste geführt.<sup>22</sup> Im Jahre 1818 wurde Jeitter zum Lehrer der Forstwissenschaft an der am 1. Juli neu errichteten niederen Forstschule in Stuttgart – die mit der berittenen Feldjägerschwadron verbunden wurde – ernannt. Diese Lehreinrichtung war zur Ausbildung von Revierförstern, Unterförstern, Forstwarte und Waldschützen eingerichtet worden. Nach deren Aufhebung durch ein königliches Dekret vom 19. Juni 1820 wurde Jeitter als Professor zum forstlichen Lehrer in Hohenheim befördert. Hier wirkte er, am 7. Oktober 1825 pensioniert, noch bis zum Frühjahr 1826.<sup>23</sup> Von da ab lebte er zurückgezogen zuerst in Stuttgart und zuletzt in Beutelsbach (Abb. 11). Dort verstarb Johann Melchior Jeitter, Wittwer seit Dezember 1827, am 9. Mai 1842 »Nachts 9 Uhr an Lungenlähmung und wurde am nächsten Tag Nachmittags 2 Uhr beerdigt«.<sup>24</sup>

Jeitter hat sich sowohl in der forstlichen Praxis, als auch in der universitären Ausbildung junger Forstleute bleibende Verdienste um die Entwicklung des württembergischen Forstwesens erworben. Sein Wirkungskreis als forstlicher Wirtschaftsbeamter umfasste die Walderneuerungen und Betriebsregulierungen in Staats-, Kommunal- und Kirchenwaldungen. Schon während seiner Tätigkeit als Revierverwalter der Wellinger Huth, in Botnang und Heidenheim erteilte er mit pädagogischem Geschick ab 1781 jungen Leuten ersten forstlichen Unterricht, so ähnlich

---

22 BECHSTEIN, Johann Matthäus (Hrsg.): *Diana, Oder Gesellschaftsschrift zur Erweiterung und Berichtigung der Natur-, Forst- und Jagdkunde*, 4. Band, Marburg und Cassel 1816, S. 348.

23 Beschreibung der land- und forstwirtschaftlichen Akademie Hohenheim, Stuttgart 1863, S. 23 u. NEUHAUS, Markus Matthias: *Forstliche Wissenschaftsgeschichte des langen 19. Jahrhunderts – Institutionalisierung forstlicher Ausbildung in Baden und Württemberg*, Inaugural-Diss., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. 2014, S. 148-151.

24 Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach, KB-Sterberegister 1842, fol. 7, Nr. 21. Schon bei BEHLEN, Stephan (Hrsg.): *Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung*, NF 11. Jg., Frankfurt am Main 1842, S. 230; Monatschrift [...] (1854), HESS (1881) und weiter bis in die heutige Zeit bei MANTEL/PACHER: *Johann Melchior Jeitter*, in »Biographie bedeutender Forstleute aus Baden-Württemberg«, Stuttgart 1980, S. 277-279, GEBHARDT, Werner: *Die Schüler der hohen Karlsschule. Ein biographisches Lexikon*, Stuttgart 2011, S. 311 und auch NEUHAUS (2014), S. 150, wird statt des Todestages 09.05.1842 (lt. Kirchenbuch von Beutelsbach) die Beerdigung am 10.05.1842 als Sterbedatum angegeben.



Abb. 11: Beutelsbach 1760, Federzeichnung von Johann Heinrich Kretschmer (1723-1790), Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sign.: Schef.qt.523.

wie es auch Heinrich Cotta (1763-1844) in Zillbach / Thür. und Georg Ludwig Hartig (1764-1837) in Hungen in der Wetterau getan hatten. Nachdem die »Hohe Karlsschule« nach dem Tod des Herzogs 1793 dann im Februar 1794 aufgehoben worden war, ohne daß man in Württemberg für einen weiteren forstwissenschaftlichen Unterricht gesorgt hatte, vertrat Jeitter mit großem Eifer ab 1820 als Professor die Studienfächer Forst- und Jagdwissenschaft an der 1818 gegründeten »Landwirtschaftlichen Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt« in Hohenheim, die dann ab 1847 zur »Land- und forstwirtschaftlichen Akademie« erhoben wurde.

Johann Melchior Jeitter hatte sich nicht nur um die forstliche Ausbildung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdient gemacht, er wurde auch als forstlicher Schriftsteller eine bekannte Persönlichkeit. Mit seiner Buchveröffentlichung, des »Handbuches der Forstwirtschaft« (1789) – hier als Neudruck präsentiert – *»war Jeitter einer der Ersten, welche geordnete, gut gegliederte Handbücher verfaßten; davon und von seiner literarischen Fruchtbarkeit zeugen auch zahlreich nachfolgende Schriften«* (BEHLEN 1842). Ein

ungenannter Rezensent kündigte das Handbuch (1789) »mit Befremden« an: »*Eine neue Erscheinung, ein praktischer Forstmann, ein Förster, faßt den Vorsatz, der Welt ein systematisches Lehrbuch der theoretischen und praktischen Forstwirtschaft mitzuteilen*«. <sup>25</sup> Jeitters Handbuch ist im wesentlichen eine Forstwirtschaftslehre ohne systematische Forstbotanik und ohne staats- und rechtswissenschaftliche Gegenstände. <sup>26</sup> Bemerkenswert ist, dass sich Jetter – im 6. Kap., S. 45-47 – auch mit der vorteilhaftesten Umtriebszeit der Waldbäume befaßt und dabei bereits eine physische und eine die größten Werte liefernde ökonomische Haubarkeit unterscheidet (MANTEL/PACHER 1976, S. 383-384). Bei fehlenden fachlichen Grundkenntnissen des Lesers gibt Jetter auf der Seite 11 und im weiteren Buchtext entsprechende Literaturquellen zum vertiefenden Studium an, die der Hrsg. als **Anlage 1** zu dieser »Einführung« zusammengestellt hat. In der **Anlage 2** wurden Jeitters Veröffentlichungen aus den Jahren 1789 bis 1832 aufgeführt. Es ist Jeitters Verdienst für den praktizierenden Forstmann in verständlicher Darstellung und Sprache geschrieben zu haben. <sup>27</sup> Auch dass er v. Reiters »Journal für das Forst- und Jagdwesen«, im Rahmen des schon benannten Zusammenschlusses von vier Forstmännern, 1790 mit aus der Taufe gehoben hatte (vgl. Anm. 18 u. 19) war aller Ehren wert gewesen.

## Bernd Bendix

- 
- 25 MOSER, Wilhelm Gottfried von (Hrsg.): Forst-Archiv zur Erweiterung der Forst- und Jagd-Wissenschaft und der Forst- und Jagd-Literatur, Band 7, Ulm (1790), S. 80. Allerdings liest man dann aber bei GATTERER, Christoph Wilhelm Jacob (Hrsg.): Neues Forst-Archiv zur Erweiterung der Forst- und Jagd-Wissenschaft und der Forst- und Jagd-Literatur, 1. Band, Ulm 1796, S. 130 → »*ein sehr gut ausgearbeitetes Lehrbuch*«.
- 26 ROTH, Karl: *Geschichte des Forst- und Jagdwesens in Deutschland*, Berlin 1879, S. 613.
- 27 BERNHARDT, August: *Geschichte des Waldeigentums, der Waldwirtschaft und Forstwissenschaft in Deutschland*, 2. Band, Berlin 1874, S. 174.